



PRESSEINFORMATION

Umdenken erforderlich

Die Babyboomer werden 50 - und hoffentlich nicht krank

Essen, 05.06.2014 – **Die Babyboomer werden 50. Eine ganze Generation kommt damit in ein Alter, wo das Risiko für eine ernste Erkrankung steigt. Viele könnten von verbesserter Aufklärung und modernen Diagnosemöglichkeiten profitieren. Doch zu wenige nehmen sie wahr.**

1964 werden knapp 1,4 Millionen Kinder in Deutschland geboren - der Babyboom erreicht seinen Höhepunkt. Auch zwischen 1954 und 1969 kommen jedes Jahr mehr als 1,1 Millionen Kinder zur Welt. Zum Vergleich: 2012 lag die Geburtenrate in Deutschland gerade einmal bei 670.000.¹

Zwischen 2020 und 2030 geht der Großteil der Babyboomer in Rente. Und das nicht unbedingt bei bester Gesundheit, wie eine repräsentative Befragung des Landesentrums für Gesundheit NRW ergab. Demnach geben bereits 38 Prozent der Befragten in NRW zwischen 51 und 58 Jahren an, unter mindestens einer chronischen Erkrankung zu leiden.² Dabei sind die Voraussetzungen die Rente fit und vital zu genießen für die jetzt Fünfzigjährigen gut wie nie. Doch nur wenige nehmen die Prävention ernst. Gerade einmal 59 Prozent aller Frauen gehen regelmäßig zur Krebsvorsorge. Von den Männern tun dies sogar nur 26 Prozent.³

Nicht auf Symptome warten

Hier ist Umdenken nötig: „Heute könnten 80 Prozent aller Herzinfarkte vermieden werden und auch viele Krebserkrankungen sind mittlerweile gut therapierbar“ sagt Professor Dietrich Baumgart, der das Zentrum für individualisiert Medizin Preventicum in Essen und Düsseldorf leitet. „Doch immer noch gehen viele erst zum Arzt, wenn sie erste Symptome verspüren. Hier liegt der Denkfehler. Denn beim Herzinfarkt gibt es vorab meist keine

¹ <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/ImFokus/Bevoelkerung/Babyboomer:>

DeutschlandsgeburtenstärksterJahrgang

² B Bormann, M. Mensing, Landeszentrum Gesundheit NRW Bielefeld, <https://www.thieme-connect.com/products/ejournals/abstract/10.1055/s-0034-1371618>

³ Studie der Techniker Krankenkasse



Symptome. Luftnot oder Schwitzen zeigen sich erst im fortgeschrittenen Stadium. Neuere Forschungen zeigen zudem, dass es Verkalkungen gibt, die den Blutfluss zunächst nicht behindern, sondern sehr plötzlich einreißen und sofort zum Verschluss führen. Der Infarkt schlägt dann erbarmungslos zu. Etwa ein Drittel aller Herzinfarktpatienten erreicht noch nicht einmal das Krankenhaus, ein weiteres Drittel stirbt kurze Zeit später. Dabei ließe sich vieles vermeiden, wenn wir die Möglichkeiten, die wir heute haben, konsequent ausnutzen würden“, so der Kardiologe.

Eigeninitiative gefordert

Ihm zufolge reichen die herkömmlichen Untersuchungsverfahren wie EKG oder Belastungs-EKG nicht aus, da sie erst einen krankhaften Befund zeigen. „Der wesentliche Zugewinn für die Gesundheit und Lebensqualität bis ins hohe Alter wird durch die Fortschritte erreicht, die die medizinische Forschung in Sachen Diagnosesicherheit und Behandlung von Risikofaktoren erreicht hat“, erläutert der Vorsorgespezialist. „Obwohl die Krankenkassen die Bedeutung von Prävention erkennen, tragen sie den konkreten Maßnahmen noch nicht genügend Rechnung“, findet Baumgart. „Von allen, die die verbesserten Chancen nutzen wollen, ist daher Eigeninitiative gefordert.“

Was ist möglich?

Baumgart: „Um Gefäßablagerungen zu erkennen, kann man heute die Dehnbarkeit der Gefäßwände messen. Zusammen mit bestimmten Blutwerten, Bildern des 4-D-Ultraschalls, weiteren Hinweisen zum Lebensstil und familiärer Vorgeschichte lässt sich dann schon präzise ein Herzinfarkt-Risiko bestimmen. Ist es erhöht, kann man jetzt noch gegensteuern – etwa durch mehr Bewegung, die Ernährung eventuell auch Medikamente. Bei bestimmten Anzeichen wird man mit einem strahlenfreien MRT (Magnet-Resonanz-Tomografen) die Pumpfunktion, die Herzklappen sowie die Durchblutung des Herzmuskels beurteilen. Wenn erhöhte Risiken vorliegen, empfiehlt sich eine Computer-Tomografie (CT) der Herzkranzgefäße. Zeigen sich hier Auffälligkeiten, werden diese im Herzkatheter weiter untersucht oder direkt durch Interventionen wie Gefäßstützen (Stents) behandelt. Auch einige Krebserkrankungen lassen sich heute sehr früh entdecken und sind dann nahezu vollständig heilbar, wie



Preventicum
Zentrum für
Individualisierte Medizin

etwa der Darmkrebs.“ Wichtig findet Baumgart außerdem, dass gesundheitliche Maßnahmen viel individueller sein sollten. Grundsätzlich empfiehlt Baumgart ab 40 mit gezielter Prävention zu beginnen. Ab 50 wird es also höchste Zeit.

Weitere Informationen auch unter www.preventicum.de

Der Abdruck ist frei, ein Beleg wird erbeten.

Der medizinische Inhalt basiert auf dem aktuellen Kenntnisstand von Prof. Dr. med. D. Baumgart und seinem Ärzteteam. Er darf nicht zur Diagnose oder Therapie eines gesundheitlichen oder medizinischen Problems verwendet werden und ersetzt nicht die Beratung durch einen Arzt oder Apotheker.

Über Preventicum

Das Medizinische Zentrum für Individualisierte Medizin Preventicum wurde 2003 gegründet und ist heute mit über 18.000 untersuchten Patienten und einem jährlichen Untersuchungsvolumen von über 2000 Patienten eine der führenden Kliniken für Diagnostik und moderne Medizin in Deutschland. Unter Leitung des Kardiologen und Internisten Prof. Dr. med. D. Baumgart und des Radiologen Dr. med. Th. Zadow-Eulerich untersucht und therapiert ein Team von Professoren und Fachärzten Unternehmenskunden wie auch Privatpatienten aus dem In- und Ausland. In nur vier Stunden können die verschiedensten medizinischen Fragestellungen umfassend und effizient abgeklärt werden. Darüber hinaus hat Preventicum sich einen Namen auf verschiedenen Therapiegebieten der Inneren Medizin, der Kardiologie, Gastroenterologie, der Nephrologie, der Diabetologie, und der interventionellen Radiologie gemacht.

HERAUSGEBER

Preventicum
Prof. Dr. med. D. Baumgart,
Dr. med. Th. Zadow-Eulerich
Theodor-Althoff-Straße 47
45133 Essen
Telefon 0201.84717-0
info@preventicum.de

PRESSEKONTAKT

Preventicum
Katja Geßner
Tönneskamp 1
46487 Wesel
Telefon 01 72.24 59 578
gessner.katja@t-online.de